Was man in der Schweiz gerne der Presse in der DDR entnimmt

Autor(en): **Kobe, Willi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Je länger wir unsere jetzige Politik fortsetzen, um so weniger werden uns andere Möglichkeiten einer Regelung des Konflikts offen bleiben.»

Dieser Offene Brief an Präsident Johnson, in der «New York Times» vom 28. Februar als Inserat veröffentlicht, wurde von 600 Professoren, hauptsächlich der Universitäten von Neuyork, unterzeichnet. Sie repräsentieren das Amerika, das helfen könnte, die Welt auf ein besseres Geleise zu bringen. Red.

Was man in der Schweiz gerne der Presse in der DDR entnimmt

Vor einigen Wochen machte in der deutschschweizerischen Presse folgender Bericht aus der DDR die Runde:

«In der Bücherei am Hallmarkt in Halle a. d. Saale hatte ich nach dem Buch Berta von Suttners ‚Die Waffen nieder' gefragt. Da wurde mir erklärt, daß dieses Buch nicht mehr geführt werde. Auf meine Frage warum, wurde mir gesagt, daß dieses Buch pazifistisch sei.»

Dieser Bericht sollte natürlich den Eindruck erwecken, daß alle Bemühungen um den Frieden durch die Regierungsstellen in der DDR eitel Heuchelei sei. Heuchelei deshalb, weil gleichzeitig mit diesem gemeldeten Vorfall die Post der DDR eine Gedenkmarke mit dem Kopf der Kämpferin für den Frieden herausbrachte, in Weimar, wo ihr Grab sich befindet, ein internationales Suttner-Kolloquium durchgeführt wurde, von einem Historiker am 21. Juni im Radio ein halbstündiger Vortrag über die Gefeierte gehalten wurde und zu ihrem Todestag in allen größeren Zeitungen der DDR Gedenkartikel erschienen sind.

Da ich der Auffassung bin, daß die Bemühungen um einen Frieden in Europa und der Welt, welche aus dem Osten kommen, ernstgenommen werden müssen, suchte ich an Ort und Stelle Aufklärung über das Gemeldete zu erhalten. Es stellte sich nun folgendes heraus:

Die vorstehende Pressemeldung stammt aus einem Leserbrief an das Organ der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands im Bezirk Halle. Die Redaktion ließ ihm unter dem Titel: «Eine falsche Antwort» nachstehende Anmerkung folgen:

Anmerkung der Redaktion: Wir sind der Meinung, daß Berta von Suttners historische Verdienste sehr wohl dazu angetan sind, daß sich interessierte Bücherfreunde für ihre Gedankengänge interessieren und somit gern auch ihr berühmtes Buch lesen würden. Natürlich teilen wir nicht in allen Punkten die Ansichten einer bürgerlichen Friedenskämpferin des vorigen Jahrhunderts. Der Pazifismus, der in einer bestimm-

ten historischen Situation volle Berechtigung hatte, erscheint uns für unsere Zeit kein taugliches Mittel, den Frieden zu schützen und zu erhalten. Die ethische Grundhaltung Berta von Suttners jedoch nahm manche Gedankengänge vorweg, die heute von den Freunden des Friedens in der ganzen Welt vertreten werden. Mag es auch eine Frage sein, ob Berta von Suttners Buch für uns Heutige noch eine unmittelbare Aussagekraft hat, so scheint es uns doch durchaus unangebracht, die Bezeichnung «pazifistisch» in einem gewissermaßen abwertenden Sinne zu gebrauchen, wie dies gegenüber Herrn G. offenbar geschehen ist.

Der Bescheid aus Halle a. d. Saale hat folgenden Wortlaut:

Am 3. Juli 1964 veröffentlichte die LDZ, das Organ der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands, im Bezirk Halle einen Leserbrief und eine Anmerkung der Redaktion dazu. Diese Notiz schicke ich Ihnen in der Beilage mit. Sie ersehen daraus, daß die Redaktion der Zeitung nicht bereit war, die Dinge auf sich beruhen zu lassen, obgleich sie offenbar im einzelnen nicht über die Zusammenhänge informiert war. Aus dem Schreiben des Stellvertreters des Vorsitzenden des Rates der Stadt Halle (Stellvertretender Oberbürgermeister) vom 8. Januar 1965 an mich ergibt sich nämlich, daß von einer Aussonderung des Romans «Die Waffen nieder!» überhaupt nicht die Rede sein kann, da das Werk in der betreffenden Bibliothek gar nicht vorhanden war, so daß die Information des Mitarbeiters der Bibliothek, auch rein formal gesehen, unkorrekt gewesen ist. Dagegen befindet sich das Buch in der Hallenser Universitätsbibliothek und kann dort natürlich auch ausgeliehen werden. Ich zitiere den entsprechenden Passus des Briefes:

«. . . Es liegt eine Stellungnahme des Direktors der Stadt- und Bezirksbibliothek Halle (Saale), Herrn Mauersberger, vom 13. Juli 1964 in Beantwortung der Veröffentlichung in der LDZ vor. Danach gab es in den letzten Wochen nur zwei Nachfragen nach diesem Buch. In der Stellungnahme der Abteilung Kultur an die LDZ vom 23. Juli 1964 wird darauf hingewiesen, daß die Werke Bertha von Suttners nicht in der Bibliothek vorhanden sind und auch seit Jahrzehnten nicht neu verlegt wurden. Darum wird den Lesern das Szenarium des Films ‚Das Herz der Welt' von Harald Braun geboten . . .

Unsere Anfrage bei der Universitätsbibliothek der Martin-Luther-Universität ergab, daß die vorhandenen Exemplare des Buches von Bertha von Suttner entsprechend den Bedingungen einer Universitätsbibliothek in der Ausleihe zur Verfügung stehen. Sie selbst haben aber auf die zahlreichen Ehrungen verwiesen, die der Person und dem Kampf Bertha von Suttners in der Deutschen Demokratischen Republik zuteil geworden sind und zuteil werden, dazu gehört auch der vom Progreß-Film-Vertrieb bei uns gezeigte Film ‚Das Herz der Welt', die Ausleihe des Szenariums und nicht zuletzt die Artikel in der Presse, durch die

ja erst der fragliche Herr L. G. angeregt wurde, sich das Buch ausleihen zu wollen.

Es ist tatsächlich absurd, zu vermuten, daß Bertha von Suttners Erbe bei uns ‚unterdrückt' wird, wie aus all den von Ihnen und uns angeführten Tatsachen hervorgeht.

Durch unsere Abteilung Kultur ist bereits im Juli eine gründliche Auswertung der in der LDZ Halle vom 3. Juli 1964 erfolgten Veröffentlichung vorgenommen worden, und wir können versichern, daß auch von den Mitarbeitern der Bezirks- und Stadtbibliothek Halle der in diesem Artikel interpretierte Standpunkt auf keinen Fall vertreten wird.»

Bei der in der Schweiz verbreiteten Meldung, auf die Sie sich bezogen, handelt es sich also doch wohl um eine jener «Informationen», die typisch sind für Presseagenturen, Zeitungen usw., die ihre Leser nicht sachlich informieren wollen, sondern die um jeden Preis den Kalten Krieg anheizen möchten. Wahrscheinlich ist anläßlich des 50. Todestages Bertha von Suttners im Juni vergangenen Jahres in wenigen anderen Ländern so viel zu Ehren dieser großen Frau getan worden, wie gerade in der DDR.»

Es ist also nichts damit, daß aus diesem erwähnten Leserbrief zur Illustrierung einer kriegslüsternen DDR Kapital geschlagen werden kann. Wenn in der DDR das militaristische Denken unzweifelhaft seit der Gründung dieses Staates zugenommen hat, so ist nicht in erster Linie das kommunistische Regime dort daran schuld, sondern wesentlich das Geschehen, das sich in Westdeutschland in militaristischer Beziehung groß macht. Wenn es anders wäre, dann müßte man auch von einer «kommunistischen Schweiz» reden, weil hier der Militarismus das öffentliche Geschehen bis weit in die private Sphäre hinein in zunehmendem Maße beherrschen möchte. Willi Kobe

BUCHBESPRECHUNGEN

Fritz Wartenweiler: «Wie werde ich reich?» Rotapfel-Verlag Zürich.

Zum 75. Geburtstag Fritz Wartenweilers ist eine Art Selbstbiographie des weitbekannten Volkserziehers erschienen, die in bunter, fast ungeordneter Fülle einen guten Einblick in sein vielseitiges Leben und Schaffen gewährt. Es ist erstaunlich, mit welchem Idealismus (im besten Sinn des Wortes) und mit welcher Selbstvergessenheit Wartenweiler der Aufgabe dient, die er als seine eigentliche Bestimmung schon sehr frühzeitig erkannt hat, und welch reiche Begabung er in diesem Dienst entfaltete. Freilich, es wird einem auch wieder bewußt, welche Schwächen ihn gehindert haben, das zu geben, was er wirklich hätte geben können, wenn er nicht bewußt auf dem Boden der gesellschaftlichen und politischen Ordnungen geblieben wäre, die er vorgefunden hat. Es ist schade um den Mann, so muß man